

Das Psychiatrie- und Psychotherapienetz Duisburg

Eine Initiative zur Verbesserung der regionalen Versorgung psychisch erkrankter Menschen – Folge 6 und Schluss der Reihe „Integrierte ärztliche Versorgung im Landesteil Nordrhein“

*von Albert-Franz Ernst und Simone Backhauf**

Die Bedeutung seelischer Gesundheit nimmt in unserer Gesellschaft stetig zu. Nach jüngsten Mitteilungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erleben wir in den nächsten Jahren eine dramatische Zunahme psychischer Erkrankungen. Dabei wird immer deutlicher, dass die Behandlung dieser Patienten im heutigen Gesundheitswesen aufgrund fehlender abgestimmter Therapieformen, aber auch fehlender finanzieller Mittel schnell an ihre Grenzen stößt.

Folgen hiervon sind unter anderem:

- Immer mehr Patienten suchen vergeblich einen Therapieplatz.
- Immer weniger Therapeuten haben kurzfristig freie Plätze.
- Im Bereich poststationärer Weiterbehandlung wird immer mehr Diskontinuität erkennbar.
- Kennzeichen von ambulanten Praxen ist meistens ihre Hermetik.
- Bestimmte Patientengruppen können durch einzelne Therapeuten nicht erfolgreich behandelt werden.

Um diese offensichtlichen Defizite effektiv und effizient beheben zu können, bieten sich Kooperationen an, die eine bessere Vernetzung der vorhandenen Angebote garantieren. Als ersten lokalen Verbund in Deutschland, der diesen Gedanken bei der Behandlung psychischer Erkrankungen umsetzt, haben zehn Fachärzte und Fachpsychologen aus Duisburg vor zwei Jahren das „Psychiatrie- und Psychothera-

pienetz Duisburg (PPND)“ gegründet.

Abgestimmte Angebote

Die sowohl ambulant als auch stationär tätigen Netzmitglieder wollen durch eine gezielte Kommunikation, eine gesteigerte Schnittstellenkontinuität und vor allen Dingen durch abgestimmte Behandlungsangebote sowohl die Qualität der Behandlungen steigern als auch die Kosten im System senken, um so langfristig das Angebot für die Patienten ausbauen zu können. Dabei soll sowohl eine fachliche als auch eine räumliche Optimierung erfolgen. Während zur Zeit die Mitglieder vorwiegend die Duisburger Stadtmitte, den Süden und Westen abdecken, werden Gespräche für weitere Kooperationen im Duisburger Norden geführt.

Die selbst gesetzten Ziele des PPND werden in kleinen, aber realistischen Schritten gemeinsam erarbeitet. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der besser abgestimmten Patientenbehandlung. In einem aktuellen Projekt des PPND wird die abgestimmte Diagnostik, Therapie und auch Evaluation von „Patienten mit schweren Persönlichkeitsstörungen“ erarbeitet.

Pilotprojekt bei schweren Persönlichkeitsstörungen

Nach der Diagnose der schweren Persönlichkeitsstörung entsprechend der im Projekt definierten Kriterien, soll der Patient einer ab-

gestimmten Behandlung im ambulanten und stationären Bereich (je nach Erfordernis) zugeführt werden. Der Patient soll medizinisch-psychologisch von einem Leittherapeuten betreut werden, der nach der Diagnose die koordinierte Behandlung in einer Fallbesprechung mit den anderen Projektmitgliedern abstimmt.

Für die organisatorische Abstimmung soll dem Patienten als Ansprechpartner ein so genannter „Lotse“ zur Verfügung stehen, der etwaige notwendige unterschiedliche Behandlungen miteinander koordiniert und den Patienten führt. Innerhalb des Projektes wollen die behandelnden Ärzte und Psychologen vom Hausarzt bis zur Therapiegruppe die Erfahrungen miteinander austauschen und so für den Patienten die optimale Therapie überprüfen, deren Erfolg durch den Leittherapeuten und Lotsen nachgehalten wird.

Sowohl diese als auch der Patient selber sollen in halbjährlichen Abständen den Fortschritt der Behandlung anhand vorgegebener Fragebögen analysieren. Wird aufgrund dieser Kontrolle eine Fehlsteuerung in der Behandlung erkannt, so kann frühzeitig die festgelegte Therapie zum Wohle des Patienten modifiziert werden. Die Patienten-Compliance wird hierdurch nachhaltig unterstützt. Der Patient soll so schneller sein Ziel einer Gesundung erreichen können und wieder aktiv in die Gesellschaft eingegliedert werden.

Umfangreiche Evaluation

Im Rahmen einer umfangreichen Evaluation soll aufgezeigt werden,

* Dr. med. Albert-Franz Ernst ist in Duisburg niedergelassener Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Facharzt für Psychotherapeutische Medizin; Simone Backhauf ist in Duisburg niedergelassene Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

dass durch diese gezielte Behandlung neben dem positiven medizinischen Erfolg für den Patienten auch innerhalb des Sozial- und Gesundheitssystems wirtschaftliche Erfolge zu erzielen sind. Langfristig werden die Behandlungskosten sinken und die Arbeitsfähigkeit des Patienten kann so verbessert oder sogar früher wiederhergestellt werden.

Da dieses Projekt eine sehr umfassende Zusammenarbeit aller teilnehmenden Ärzte und Psychologen erfordert, soll im ersten Schritt eine Beschränkung auf zwölf Teilnehmer erfolgen. Neben den Einzeltherapien soll für den Patienten die Verpflichtung bestehen, an Gruppenstunden teilzunehmen. Dabei soll die Gruppe vorrangig dazu dienen, dem Patienten Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln – was dann wieder positiv in die Therapie eingebunden werden kann. Durch die Bindung des Patienten an die Gruppe soll die weitere Behandlung abgestimmt erfolgen; der Lotse hält den Kontakt zu dem Patienten über die Gruppe. Erscheint er hier nicht, so soll der Lotse die Möglichkeit haben, gezielt den Patienten anzusprechen und so die Nachhaltigkeit der Behandlung zu fördern.

Die Koordination der Behandlung, die das wesentliche Kennzeichen dieses Projektes sein soll, kann modifiziert auch auf andere Patientengruppen übertragen werden. Somit kann ein Basismodul geschaffen werden, das in Duisburg langfristig die psychiatrische und psychotherapeutische Behandlung optimieren hilft.

Ein weiteres Projekt wird zur Zeit parallel angestoßen: Die Behandlung von Traumapatienten. Spezielle Therapieformen sollen den Patienten unterstützen, den Behandlungserfolg absichern und beschleunigen. Hierzu wird u.a. die Zusammenarbeit mit den Organisationen gesucht, die gemeinsam die Folgen der Traumatisierungen tragen müssen.

Monatliche Fortbildungsreihe

Da es ein wesentliches Ziel des PPND ist, die Behandlung der Patienten auch durch Kooperation mit anderen Fachgruppen zu verbessern, wird durch das PPND eine monatliche Fortbildungsreihe für interes-

Arbeitsgruppen Vernetzung im Bereich Psychotherapie

Vernetzung als Faktor zur Steigerung von Versorgungsqualität, Effektivität und Wirtschaftlichkeit im psychotherapeutischen Bereich

Ausgangspunkt ist das bio-psycho-soziale Krankheits- und Gesundheitsverständnis

- Immer mehr Patienten suchen vergeblich einen Therapieplatz.
- Immer weniger Therapeuten haben kurzfristig freie Plätze.
- Im Bereich poststationärer Weiterbehandlung wird immer mehr Diskontinuität erkennbar.
- Kennzeichen von ambulanten Praxen ist meistens ihre Hermetik.
- Bestimmte Patientengruppen können durch einzelne Therapeuten nicht erfolgreich behandelt werden.
- Es fehlen bisher interdisziplinäre Behandlungspläne.
- Einseitige Ausbildung in einem Richtlinienvorhaben entspricht weder dem Integrationsgedanken noch dem Forschungsstand.
- Behandlungsrelevante Schnittstellen werden dem Zufall überlassen.
- Patienten/Patientenverbände werden bei der Gestaltung noch zu wenig eingebunden.
- Programme zur Vernetzung der Versorgungsstrukturen werden bisher vorwiegend von oben durch Körperschaften/Politik vorgegeben.
- Ressourcen der Therapeuten werden durch behandlungsfremde Leistungen verschwendet.
- Gesundheitsbelastende Arbeitsbedingungen der Therapeuten gefährden das Leistungsvermögen.
- Kooperation kann zu einer höheren Arbeitszufriedenheit und einem Lernen voneinander führen.

Unsere gemeinsame Aufgabe sehen wir in der Verbesserung der Versorgungsstrukturen für psychisch kranke Klienten und Patienten unter bestmöglicher Nutzung innovativer Konzepte.

PPND
Psychiatrie und Psychotherapeutische Vernetzung

UMSETZUNG INNOVATIVER KONZEPTE

sierte Haus- und Fachärzte mit dem Thema „Der psychisch auffällige Patient in der ärztlichen oder psychologischen Praxis“ durchgeführt.

Die von der Ärztekammer Nordrhein zertifizierten Veranstaltungen werden von den verschiedenen Netzmitgliedern gehalten und sollen Fehler oder auch zu spät gestellten Diagnosen vorbeugen. Im Mittelpunkt der Reihe stehen die Schnittstellen zwischen Facharzt und Psychotherapeut bzw. Psychiater durch die Behandlung von Themen wie zum Beispiel Depressionen, Psychose oder Demenz. In Kleingruppen erfolgt die Weiterbildung zu Komplexen wie zum Beispiel psychoorganischen Störungen (Multiple Sklerose, Aids), psychosomatischen Störungen (Rheuma, Asthma) oder psychischen Störungen bei chronisch körperlichen Erkrankungen (Krebs). Gleichzeitig sind diese Veranstaltungen eine gern genutzte Plattform für den qualifizierten interdisziplinären Informationsaustausch.

Um sowohl die tägliche Arbeit zu verbessern als auch die verschiede-

nen Projekte erfolgreich umzusetzen, sucht das PPND die Zusammenarbeit mit nicht-ärztlichen bzw. nicht-psychologischen Institutionen, wie zum Beispiel psychosozialen Nachsorgeinstitutionen, Heimen und Einrichtungen für chronisch psychisch Kranke und sonstige Angebote für Chroniker. Gleichzeitig wird die Kooperation mit anderen Fachärzten und Kliniken, aber auch Gesundheitsanbietern, Kostenträgern, Ämtern, Selbsthilfeorganisationen et cetera angestrebt, um die Behandlungen weiter zu straffen und zu optimieren. Gemeinsam können Diagnose- und Therapieverfahren erarbeitet und angeboten werden, die es auch den Kooperationspartnern ermöglicht, sowohl in der Patientenbehandlung als auch in der Kostendarstellung erfolgreich zu sein.

Das PPND will auch in den kommenden Jahren diesen innovativen Weg weitergehen, der geprägt ist von dem Gedanken der optimierten und koordinierten Behandlung in einer umfassenden Kooperation.